

Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **24 (1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sektionsnachrichten — Nouvelles des sections

Orchesterverein Chur. Jubiläumskonzert aus Anlaß des 50jährigen Bestehens. Am 10. November 1962 feierte der Orchesterverein Chur sein 50jähriges Bestehen mit einem sehr gediegenen und sehr erfolgreich verlaufenen Konzert sinfonischen Charakters im stattlichen neuen Theater- Konzertsaal von Chur. Die Leitung hatte Willy Byland inne, als Solistin war Frau Beatrice Pult-Menzel, Pianistin, aus Chur, gewonnen worden. Das Orchester war durch einige auswertige Berufsmusiker verstärkt und gestaltete, angefeuert und gehalten durch die klare, musikalisch gut einfühlende und in den Höhepunkten energisch mitreißende Direktion, in sehr erfreulicher Weise zunächst Haydns «Militärsinfonie» («mit dem Trompetensignal»). Das frische Allegro wurde klar gestaltet, die Streicher zeigten gute Bogenstrichdisziplin und sympathische Klangfülle, gingen dynamisch differenziert vor und wurden von den Bläsern mit gutem Gelingen unterstützt; die Oboen blieben diskret, die Klarinetten spielten sehr sauber. Als «Militärsinfonie», wie ihr später hinzugefügte Beinamen heißt, verwendet sie begreiflicher Weise die Blasinstrumente, auch das Blech (Hörner und Trompeten) und das Schlagzeug an bestimmten Stellen mit besonderem Akzent; auch hier erfreute die Prägnanz und diskrete Verwendung dieser Instrumentengruppe. Das Orchester, das aus eigenen Kräften alle Streichinstrumente, alle Holzblasinstrumente zu bestreiten in der Lage war, zeigte eine wirkungsvolle Homogenität des Gesamtklanges und die Fähigkeiten zu sinnvoller Differenzierung. Dies kam auch dem lyrisch-freundlichen zweiten Satz, dem reizenden Menuett mit seinem hübschen Trio und dem belebten Finalrondo mit seinen interessanten kompositorischen Ausweitungen und Ausweichungen modulatorischer Art zu Gute.

Beethovens edles und schon von der typischen Pathetik der Beethovenschen c-moll-Tonart getragenes 3. Klavierkonzert zeigte die (wie wir hörten eine Zeitlang auch bei Dinu Lipatti in Genf ausgebildete, daneben als geschickte Violinistin im Orchester ständig mitwirkende) Pianistin im Besitz einer sicheren konzertanten Technik, die sie energisch, kräftig, mit gesundem und sauberem musikalischem Sinn einzusetzen verstand. Dem Ernst, ja der Dramatik des 1. Satzes mit seiner ausholenden Kadenz wurde die Wiedergabe ebenso gerecht, wie dem innigen langsamen Satz, dessen oft zarte, anschmiegende und klangschöne Begleitung hervorzuheben ist. Im Finale wurde, unter Wahrung der technischen Sauberkeit, lebendig musiziert; der nicht leichte Uebergang zur $\frac{6}{8}$ -Stretta gelang gut und sicher, die Streicher führten ihre Skalen klar und korrekt aus, die Violoncelli erfreuten durch warmen baritonalem Ton.

Auch die Schlußnummer des Programms war ein Werk Beethovens, die frohe, auf dem Boden Haydn'scher und Mozart'scher Klassik aufbauende, aber doch spürbar schon eigene Züge aufweisende 1. Sinfonie in C-dur des Achtundzwanzigjährigen. Mit Wärme wurde die Einleitung gespielt, das Allegrothema des 1. Satzes, sowie die nicht einfache Durchführung kamen durchsichtig, unbeschwert zur Geltung. Den kanonischen Beginn des 2. Satzes hörte man in

schöner Ausarbeitung, die leisen Paukenschläge über den Streichertrioen blieben etwas verschwommen. Das «Menuetto» ist mit seinem stürmischen Tempo eigentlich schon ein typisches Beethovensches «Scherzo» und wurde mit Akkuratess und rechtem Schwung dargeboten, während das technisch entschieden schwere Finale, das keine tiefe, aber lebensfrohe Musik ist, mit Temperament dargeboten wurde; hier den erforderlichen Ausgleich zwischen Präzision und Leichtigkeit der Darstellung (namentlich in der heiklen Durchführung) zu gewinnen, wird dem fleißigen Jubilar sicher noch gelingen.

Der Berichtstatter, der mit dem Orchesterverein Chur lange Jahre hindurch eng-beruflich und besonders mit Präsident Dr. Zanolari, der dem Verein äußerst tatkräftig von 1925—1945 wirkender Vorsitzender war, durch persönliche Freundschaft verbunden war, möchte auch an dieser Stelle dem Jubilar für das schöne, gediegene und ausgezeichnet durchgeführte Jubiläumskonzert danken und ihn dazu herzlich beglückwünschen. Seinem Nachfolger als Dirigent, Herrn Musiklehrer Willy Byland, möchte er ebenfalls zu der sorgsam, feinfühlig, künstlerisch sauberen Linie gratulieren, die er in der Erziehung, in der Weiterentwicklung, in der Programmgestaltung des Orchestervereins Chur seit nunmehr mehr als 8 Jahren konsequent verfolgt hat, nachdem er sich schon vorher während vieler Jahre als Konzertmeister und Vizedirigent sehr bewährt hatte.

Nach dem vom überaus zahlreichen Publikum höchst beifällig aufgenommenen Konzert versammelte sich der Orchesterverein mit seinen Freunden, Gönnern und Gästen noch zu froher Tafelrunde. Gute Reden würzten die von kameradschaftlich-freundschaftlichem Geist (und von einem ausnehmend köstlichen kalten Buffet großzügig gastronomisch unterstützte) Zusammenkunft; wir möchten hier nur die Ausführungen des Vereinspräsidenten, Dr. jur. Chr. Schmid, von Regierungsrat Dr. Willi und des Stadtpräsidenten Dr. Sprecher erwähnen. Der erste Redner hob das erzieherische Moment und die mit dem Wechsel der Zeiten auch wechselnden Aufgaben eines Laienorchesters hervor, der regierungsrätliche Sprecher betonte gewandt die Sympathie der «Landesregierung» für das Konzertleben und insbesondere für den jubilierenden Orchesterverein Chur, während der Stadtpräsident spannend die Rolle des Jubilars in der von der Stadtregierung ernst genommenen «Vereinskultur» als eine Art Gegengewicht zur «Antennenkultur» beschrieb. So wurde auch von offizieller Seite aus das halbhundertjährige Wirken des Orchestervereins Chur mit aufrichtigem Dank, Glückwünschen und der Hoffnung auf weiteres Gedeihen des Vereins bedacht. Die Kantons- und Stadtregierung verhalfen auch zur Publikation einer willkommenen kleinen Festschrift «50 Jahre Orchesterverein Chur, 1912 bis 1962», auf die der Unterzeichnete demnächst im Rahmen der Bücherbesprechungen zurückkommen möchte. Selbstverständlich hat es sich der Zentralvorstand des EOJ nicht nehmen lassen, auch seinerseits dem Verein herzlich zu gratulieren; Vizepräsident Paul Schenk (Wil SG) überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Eidgenössischen Orchesterverbandes, dessen eifrige und treue Sektion der Verein seit März 1921, also seit mehr als 40 Jahren ist. Also nochmals: ad multos annos!

A.-E. Cherbuliez

Orchesterverein Meggen. Das im vorhergehenden Bericht angetönte Problem des nötigen Gegengewichtes zur «Antennenkultur» ist auch in einer Besprechung des letzten Konzertes im Jahre 1962 des Orchestervereins Meggen erwähnt, die wir hier gerne gekürzt bringen. Chz. (Aus den «Luzerner Neuesten Nachrichten», vom 20. 11. 1962).

«Sa. Es ist schön, daß es das überhaupt noch gibt: Leute, die nicht nur den Radioknopf drehen oder eine Platte auflegen, sondern selber musizieren — im vollen Bewußtsein, daß sie es niemals so gut können werden wie die Wiener Philharmoniker. Dafür gewährt es ihnen eine besondere Befriedigung, selber nachschöpferisch tätig sein zu dürfen und auf diese Weise viel tiefer in die Geheimnisse der Musik einzudringen, denn nur als passiv dasitzende Hörer. — Diese Feststellungen gelten natürlich für alle Dilettanten-Orchester. Hier sind sie aber wieder einmal durch das jüngste Konzert des Orchestervereins Meggen ausgelöst worden, welcher ein anspruchsvolles Programm darbot. Der Dirigent Willy Hofmann hatte für diesen Zweck seine Getreuen aus Meggen durch ein paar Krienser Musiker verstärkt, so daß sich das — mit wenigen guten Berufsmusikern durchsetzte — Orchester in stattlicher Formation präsentierte. Die klare und bestimmte Dirigierweise des Leiters führte schon bei der vornehm-feierlichen Alceste-Ouvertüre von Gluck nach kurzer Einspielfrist zu höchst achtbaren Resultaten, und man freute sich am satten Gesamtklang. Was lockeres und graziöses Musizieren heißt, konnten die Ausführenden sodann an einer Concertanten Symphonie von Karl Stamitz — dem Sohn des als Orchestererzieher in die Musikgeschichte eingegangenen Johann — demonstrieren. In die Herzen aller Zuhörer spielte sich das Orchester zuletzt mit Haydns Symphonie Nr. 61. Die schnellen Sätze wirkten in ihrer heiteren Stimmung als wahrer Gesundbrunnen, und zwar für die gelöst spielenden Musiker so gut wie für die Zuhörer. Vom ersten energischen Schlag bis zum lebensfreudigen Prestissimo genoß man diese unverwelkte Musik, die alle Mitwirkenden zu guten Leistungen inspirierte.»

Orchestre de chambre de Neuchâtel. C'est avec plaisir que le rédacteur de «Sinfonia» a pris connaissance des bonnes nouvelles que le secrétaire de cet orchestre, M. Charles Zwahlen, a bien voulu lui transmettre à propos du «bilan» artistique et économique de notre section neuchâteloise. Six concerts consciencieusement préparés ont confirmé le succès artistique et pédagogique de cet ensemble. La subvention accordée par la Commune de Neuchâtel passe de frs. 500.— à 1500.— pour 1962 et à 2500.— pour 1963 et les années futures. Que Neuchâtel «philharmonique» soit bientôt imitée par un grand nombre d'autres communes. De notre côté, nous ne voulons pas manquer de transmettre à l'orchestre de chambre de Neuchâtel nos félicitations et nos meilleurs vœux pour l'avenir!

Chz.